

### **Das Innovationsvermögen der Genossenschaften**

In den über 150 Jahren seit ihren ersten Ansätzen haben Genossenschaften die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung mit geprägt und sind heute als nicht primär profitorientierte Unternehmen weltweit tätig. Ihre Ausrichtung auf die zentrale Position des Mitgliedes hat es ihnen ermöglicht, sich immer wieder an Veränderungen in ihrem Umfeld und an neue Herausforderungen anzupassen. Auch auf lokaler Ebene nehmen genossenschaftliche Unternehmen eine wichtige Rolle ein, die durch ihr Innovationsvermögen laufend an Bedeutung gewinnt.

Seit die Zivilgesellschaft ein wachsendes Bewusstsein für die ökosoziale Transformation entwickelt hat, die zur Bewältigung der demografischen Veränderungen notwendig ist, erfährt die genossenschaftliche Selbstorganisation einen neuerlichen Impuls<sup>1</sup>.

Neue, auch nur genossenschaftsähnliche Vorhaben (wie z. B. die Zeitbanken) entstehen aus konkreten Lebensverhältnissen, sind in den sozialen Kontext eingebunden, decken spezifische Bedürfnisse und können lokale Potenziale nutzen. Sie ermöglichen bedarfswirtschaftliche Lösungen, integrieren informelle Ökonomien in den Markt, schaffen Erwerbsarbeit, nutzen bürgerschaftliches Engagement zugunsten des Gemeinwohls und ermöglichen lokal-regionale Wertschöpfungsprozesse.

### **Das Potenzial der Zeitbanken in Südtirol**

Das Phänomen der Zeitbanken ist in Südtirol relativ jung, erfreut sich aber einer zunehmenden Beachtung sowohl auf akademischer Ebene<sup>2</sup> als auch in der öffentlichen Meinung. Eine viel besuchte Tagung der Freien Universität Bozen<sup>3</sup> hat fünfzehn verschiedene Zeitbanken in Südtirol einem breiten Publikum bekannt gemacht und erste Vergleiche ermöglicht. Dabei ist klar geworden, dass es sich um Vereine handelt, die unabhängig voneinander entstanden sind und ebenso individuell wirken; man kennt sich untereinander, man tauscht sich vielleicht auch Gedanken aus, aber es sind Einzelinitiativen, die von den örtlich zuständigen Gemeinden und von der Bevölkerung unterschiedlich unterstützt und getragen werden. Demselben Thema hat die Stadt Bozen<sup>4</sup> eine weitere Tagung gewidmet und auch in einem Workshop der Landesverwaltung<sup>5</sup> ist kürzlich ein konkretes Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit einer Zeitbank vorgestellt worden.

Trotz der inzwischen erreichten größeren Bekanntheit sind die bestehenden Zeitbanken immer noch auf Vereinsebene organisiert und nur im jeweiligen Gemeindegebiet tätig. Mit der notwendigen Konsolidierung solcher Initiativen sind verschiedene Fragestellungen verbunden, die weitgehend unbeantwortet bleiben, weil weder Fachleute noch ein Dachverband sich diesem neuen Thema gewidmet haben und eine Vernetzung nicht stattgefunden hat.

### **SOPHIA – die Forschungsgenossenschaft zur sozialen Innovation**

Die erst im Juli 2013 gegründete „Genossenschaft für soziale Innovation und Forschung“ plant praxisnahe Studien zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnissen, für welche vor allem neue Genossenschaftsformen geeignete Antworten liefern könnten, sofern sie dem sozialen Innovationsbedarf gerecht werden und für zukunftsfähige Entwicklungen richtungsweisend sind.

---

<sup>1</sup> So bieten z. B. Neugründungen in den Bereichen der Bildung, im Sozialen und in den intellektuellen Berufen zunehmend eine Alternative zu fremdbestimmter prekärer Beschäftigung.

<sup>2</sup> Auch an der Freien Universität Bozen sind bereits Diplomarbeiten zum Thema erstellt worden.

<sup>3</sup> Tagung „Zeit für Zeitbanken“ am 20. Februar 2013 in Bozen.

<sup>4</sup> „Giornata di informazione sulla banca del tempo“ am 16. Mai 2014 in Bozen.

<sup>5</sup> Workshop „Innovation in der sozialen Arbeit“ am 4. Juni 2014 in Bozen.

Das Tätigkeitsprogramm für 2014 von SOPHIA sieht u.a. eine grenzüberschreitende Analyse all jener Genossenschaftsformen vor, die in Südtirol noch nicht präsent sind oder zu denen noch ein ungedeckter Wissensbedarf besteht. Dazu gehören definitionsgemäß Seniorengenossenschaften und Zeitbanken als Instrument zur Bildung von Sozialkapital<sup>6</sup>. Das Institut der Zeitbanken könnte in Südtirol weiterentwickelt werden, damit es nicht spontane Initiativen der guten Nachbarschaftshilfe bleiben, die von wenigen Promotoren initiiert und betrieben werden.

### Die geplante Studie „Zeitbanken in Südtirol: wissen – weiterdenken – organisieren“

Von den Ergebnissen der bisherigen Vorarbeiten ausgehend, müsste die geplante Studie eine Konsolidierung der aktuellen Zeitbanken in Südtirol anstreben und deren Fortentwicklung zu innovativen, vernetzten Solidargemeinschaften vorbereiten; nach dem Prinzip der angewandten Forschung wird eine praxisnahe Ausrichtung zu unmittelbar verwertbaren Ergebnissen führen. Die Studie befindet sich noch in der Planungsphase und sieht drei Abschnitte vor, die den Erfordernissen weiterer Partner oder dem spezifischen Bedarf des Auftraggebers noch angepasst werden können.

#### 1. Wissen

Über die bestehenden Zeitbanken gibt es weder ein umfassendes vergleichendes Basiswissen noch einen statistischen Datenbestand. Quantitative Analysen<sup>7</sup> fehlen ebenso wie qualitative Untersuchungen<sup>8</sup>, so dass ein geeigneter Ausgangspunkt für eine Forschungsarbeit erst erarbeitet werden muss. Denn für die Formulierung praxisnaher Vorschläge bedarf es der Kenntnis der gesamten Tragweite des Phänomens und eines grenzüberschreitenden Vergleiches an Hand der wichtigsten erarbeiteten Kennzahlen. Die Beschaffung der Informationen könnte sich schwierig gestalten, da sie nur über Einzelgespräche und Interviews erfolgen kann und ein gewisses Misstrauen bei den einzelnen Zeitbanken bei der Preisgabe interner Informationen zu erwarten ist.

#### 2. Weiterdenken

Den aktuellen normativen Rahmen liefert das Landesgesetz vom 17. Mai 2013, Nr. 8 „Förderung und Unterstützung der Familien in Südtirol“<sup>9</sup>. Die geplante Studie könnte auch als Vorarbeit zu den noch ausstehenden Durchführungsbestimmungen dienen. Außerdem sollten weiterführende Überlegungen den Bedarf an spezifischen Elementen für bestimmte Grauzonen aufzeigen und innovative Lösungsansätze für eine langfristige Absicherung und Fortentwicklung der Zeitbanken enthalten, um den Verlust des angesparten Zeitguthabens bei Auflösung einer Zeitbank zu vermeiden. Überhaupt sind die Kenntnis und das Vertrauen meist auf die Mitglieder der Zeitbank beschränkt, was eine Ausweitung der Mitgliederbasis hemmt.

Eine Befragung der bestehenden Zeitbanken wird neben einem ersten Datenbestand für vergleichende Statistiken auch eine Analyse folgender Themen ermöglichen:

- Statutarische Lösungen und interne Entscheidungs- und Verwaltungsabläufe;
- Aktionen zur Lobbyarbeit und zur Mitgliederwerbung, insb. zur Einbeziehung von jüngeren Jahrgängen, bzw. zur Steuerung der Altersstruktur der Mitglieder;

<sup>6</sup> Umgekehrt plant SOPHIA, Genossenschaftsmodelle, die in Südtirol erfolgreich tätig sind, im restlichen Italien und im Ausland einem breiteren Publikum auch mittels Veröffentlichung von Fachbüchern bekannt zu machen.

<sup>7</sup> Zu den quantitativen Angaben gehören nicht nur Mitglieder- und Stundenanzahl, sondern z. B. auch statistische Angaben zum Anteil der Bevölkerung, der in der Zeitbank mitwirkt, um die Akzeptanz und Breitenwirkung vor Ort zu kennen und vergleichen zu können.

<sup>8</sup> Dazu gehören z. B. die Beweggründe zur Gründung, zum Beitritt und zur aktiven Teilnahme und das Sortiment an Dienstleistungen, um Gemeinsamkeiten bzw. Spezialisierungen festzustellen und gegenseitig ergänzen zu können.

<sup>9</sup> Siehe: [http://lexbrowser.provinz.bz.it/doc/de/197036/landesgesetz\\_vom\\_17\\_mai\\_2013\\_nr\\_8.aspx?view=1](http://lexbrowser.provinz.bz.it/doc/de/197036/landesgesetz_vom_17_mai_2013_nr_8.aspx?view=1), dessen Art. 5 (Zeitpolitik) im 1. Absatz vorsieht: „Unter Zeitpolitik versteht man die Verbesserung der Lebensqualität für die Bürger – mit besonderer Berücksichtigung der Familien – durch gezielte Maßnahmen bei der Regulierung der Zeitabläufe und der räumlichen Organisation, welche den Alltag bestimmen. In diesem Zusammenhang wird auch die Errichtung und Führung von Zeitbanken unterstützt.“

- grundsätzliche Einstellung zu einer eventuellen landesweiten Vernetzung;
- Bedarf nach einer Dachorganisation<sup>10</sup> oder nach zentraler Abwicklung bestimmter Leistungen, unter Wahrung der Autonomie und ohne Aufbau komplexer Strukturen und unnützer Hierarchien;
- Stand der Überlegungen zu alternativen Lösungen (Gutscheine mit landesweiter Anerkennung statt Stundenguthaben vor Ort) und zur Fortentwicklung des Dienstleistungsangebotes bzw. zur Kooperation mit anderen Initiativen der bargeldlosen Tauschwirtschaft.

### 3. Organisieren

Die Ergebnisse der ersten beiden Abschnitte müssen dann in praxisnahe, anwendungsreife Konzepte, Vorschläge und Pilotprojekte übergehen.

Die Schaffung eines Zeitbanken-Netzwerkes bzw. einer zentralen Koordinierungsstelle oder der Anschluss an einen bestehenden Verband, der ein geeignetes Dienstleistungsangebot aufbaut, können konkret unterstützt und begleitet werden.

Die Thematik Zeitbank muss auch im Hinblick auf zukünftige Seniorengenossenschaften oder auf ergänzende Formen der Altersvorsorge behandelt werden, wobei die Schnittpunkte mit den Sozialdiensten ausgelotet werden müssen. Zeitbanken können innovative Kooperationsformen mit den Dienstleistungen der öffentlichen Hand darstellen bzw. zur Belebung und Bereicherung neuer Stadtviertel oder abwanderungsgefährdeter, strukturschwacher Gemeinden im ländlichen Bereich beitragen.

### Zusammenfassung

Die vorgeschlagene Studie von SOPHIA will mit einer quantitativen und qualitativen Analyse dazu beitragen, einerseits die Zeitbanken als innovative und zukunftsfähige Bürgerinitiativen dem breiten Publikum bekannt zu machen, andererseits für die langfristige Absicherung ihres Bestehens und Wirkens geeignete Instrumente vorzubereiten.

Die Studie, die vor allem von Mitgliedern der Genossenschaft durchgeführt wird, sieht zum jetzigen Stand der Dinge eine sechsmonatige Dauer vor, mit Beginn nach dem Eingang der verbindlichen Finanzierungszusagen. Sie wird mit einem Dokument abgeschlossen, das neben den Ergebnissen der Analysen und Befragungen vor allem Vorschläge und Ansätze für geeignete Maßnahmen zur Fortführung und Konsolidierung des Instituts der Südtiroler Zeitbanken enthalten wird.

Für Interessenten und mögliche Partner können jederzeit nähere Angaben zum Inhalt, zur Methodik und zu den geplanten Projektkosten nachgereicht werden.

Bozen, Juli 2014

#### SOPHIA

**Genossenschaft für soziale Innovation und Forschung**

Die Präsidentin

Dr. Monica Devilli

Der Geschäftsführer

Dr. Oscar Kiesswetter

---

<sup>10</sup> Als Alternative wird die Bereitschaft untersucht, einem Verband in der Genossenschaftsbewegung oder im Sozialbereich beizutreten, sofern dieser eine passende Leistung bereitstellt.

